

Hans Fischer schaut zurück...

... Stars wie Jimmy Waite kamen



Brad Burym (links) im Gespräch mit Jimmy Waite, während eines Spiels gegen Iserlohn in der Saison 2004/2005. Der Torwart gehörte zu den ganz großen seiner Zunft. Fotos: City Press

„Mit dem Start in die zweite DEL-Saison 2003/2004 rüstete sich der ERC Ingolstadt wieder mit neuen Spielern, aber nicht nur das: hinter der Bande stand von nun an der neue Cheftrainer Ron Kennedy. Der Kanadier, der aus der italienischen Liga vom HC Bozen kam, blickte bereits auf eine beachtliche Karriere: Unter anderem war er von 1996 bis 2002 Nationaltrainer der österreichischen Nationalmannschaft und feierte mit dem Villacher SV zwei Mal die Meisterschaft. Und er hatte auch schon Erfahrungen in der DEL und zwar bei den Clubs in Hannover und den Eisbären Berlin. Ron Kennedy hatte also erstklassige Referenzen vorzu-

weisen, aber er war auch ein Gentleman. Er pflegte ein sehr gutes Verhältnis mit Spielern und Fans und trat in der Öffentlichkeit sehr positiv auf. Er war zurückhaltend und spielte sich nie in den Vordergrund. Ein kleiner Ausblick: Ende 2006 trennte man sich von ihm wegen einer schweren Krankheit, der er schließlich im Juli 2009 erlag. Mit Ron Kennedy schafften es die Panther in ihrem zweiten DEL-Jahr in die Play-Offs zu kommen. Damit schrieb der ERC Ingolstadt Geschichte: Denn bislang schaffte es noch kein Verein im Eishockey-oberhaus, schon im zweiten Jahr nach dem Aufstieg in die Endrunde zu kommen.

Neben dem neuen Trainer hinter der Bande trug dazu natürlich auch der zum Teil neue Kader bei. So gab es wieder einen kompletten Wechsel auf der Position der Torhüter. Die neue Nummer eins war Jimmy Waite, die Mauer, wie er schon bald genannt wurde. Denn der Kanadier, der aus Iserlohn kam, war über Jahre hinweg der beste DEL-Torhüter und wurde bei den Panthers zu einer festen Größe.

Jimmy Waite war immer einhundert Prozent bei der Sache, allerdings hatte er eine einzige Schwäche: Er ließ sich gerne mal aus der Ruhe bringen, etwa wenn ihn gegnerische Spieler provozierten. Da konnte es schon mal vorkommen, dass er eins mit seinem Schläger austeilte und sich Strafzeiten einfiel. Aber auch die Fans konnten ihn ärgern, speziell die Berliner: Noch im alten Wellblechpalast riefen sie: ‚Jimmy, du bist nervös!‘ Und davon ließ er sich doch tatsächlich aus der Ruhe bringen. Übrigens hält Jimmy Waite bis heute den DEL-Rekord, was die Shut-Outs betrifft. In einer Saison, es war die 2003/2004, seine erste bei den Panthers, hielt er zehn Mal seinen Kasten sauber. Zudem holte man Leo Conti. Zuvor bei Bad Nauheim aus der zweiten Liga, war er eine gute Nummer Zwei. Er wusste, dass er an der Nummer Eins nicht vorbei kommen und nur zum Einsatz kommen würde, wenn Jimmy Waite verletzt ist. So war es dann auch: Leo Conti hatte in



Ron Kennedy

seiner ersten Saison bei den Panthers nur 318 Minuten Eiszeit. Bei den Verteidigern tat sich auch einiges: So stieß der Kanadier Ken Sutton zu den Panthers, der zuvor in der AHL war und zugleich mit einer gehörigen Portion NHL-Erfahrung im Gepäck anreiste. Er war ein physisch starker Spieler und der ideale Partner für den Ex-Düsseldorfer Jakub Ficenec, der ebenfalls neu war. Ken Sutton war defensiv der Abräumer und dadurch hatte Jakub viel Freiraum für seine gefürchteten Scharfschüsse.

Ein weiterer Neuzugang hieß Phil von Stefenelli, der zuvor in Hamburg unter Vertrag stand. Er war ein sehr zuverlässiger Spieler, auch ein Teamplayer und menschlich ein feiner Kerl. Und der Kanadier ging in die Geschichtsbücher des ERC ein. Denn er schoss das erste Tor in der neuen Saturn Arena und zwar gegen Kassel. Was dann passierte, darüber erzähle ich in der nächsten Ausgabe des ERC Express.“